

Dr. Simone Costagli: Französische Zustände. Das Tagebuch als Form der ideologischen Standortbestimmung in *Pariser Rechenschaft*

Der Reisebericht *Pariser Rechenschaft* gilt in der Forschung als einer der aufschlussreichsten Belege von Thomas Manns ideologischer Wandlung in den 1920er Jahren. Der Text zeigt die sehr enge Annäherung des Schriftstellers an Frankreich, die nicht nur die Leute und die Kultur, sondern auch die Idee der Demokratie betrifft, mit der das Land von ihm bereits seit den *Betrachtungen eines Unpolitischen* ideologisch in Verbindung gebracht wurde. Dieser Gedanke einer Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich kommt auch dort zum Tragen, wo Thomas Mann als „inoffizieller Kulturbotschafter der Weimarer Republik“ seine französischen Gesprächspartner über die Stabilisierung der republikanischen Staatsform in Deutschland informiert.

Die Bedeutung des Texts beschränkt sich jedoch nicht nur auf seinen Inhalt und seine Aussage, wie in der Regel hervorgehoben wird: Bemerkenswert ist auch die in dem Essay verwendete Tagebuchform. Manns Entscheidung, seine Erinnerungen in dieser Form zu präsentieren, dürfte eng mit dem Gegenstand verknüpft gewesen sein. Zum einen ist die Tagebuchform als eine Spielart der Autobiographie dazu geeignet, einen persönlichen Standpunkt vorzuführen, der einerseits die intime Teilnahme des Autors im Hinblick auf das Thema zeigt, andererseits die Leser direkter ansprechen will. Zum zweiten spielt die Tagebuchform auf weitere Fragen an, die eng mit Frankreich und seiner Charakterisierung in Thomas Manns Werk zusammenhängen. Weil Thomas Mann sowohl auf das Zeitgeschehen als auch auf verschiedene Figuren und Ideen der damaligen intellektuellen Debatte in Frankreich Bezug nimmt, besteht eine Hauptintention des Texts darin, die deutschen Leser besser über die politische und kulturelle Lage im benachbarten Land zu informieren. Durch die Tagebuchform erinnert der Schreibgestus von *Pariser Rechenschaft* also an Vorbilder, die im 19. Jahrhundert eine ähnliche Vermittlungsrolle gespielt haben – zum Beispiel Heinrich Heine und Ludwig Börne, dessen Briefe und Artikel aus Frankreich oft die Form eines *journal intime* hatten. Eben in dieser letztgenannten Bedeutung überschneidet sich die Schreibform der *Pariser Rechenschaft* mit dem Anliegen Thomas Manns, in die Rolle des Journalisten zu schlüpfen. War der Journalist in den *Betrachtungen eines Unpolitischen* als eine für die Demokratie typische Schriftstellerfigur eher negativ beurteilt, lässt sich der Umstand, dass Mann sich in dem Tagebuch der journalistischen Schreibweise annähert, also zugleich als eine positive Aufwertung der Idee der republikanischen Demokratie deuten.